Projekt ZINT

»Zusammen integrative/inklusive
Schule entwickeln«

TAGUNGSFÜHRER

„Brücken verbinden – Übergänge gestalten“

Schulen in Sachsen auf dem Weg der inklusiven Schul- und Unterrichtsentwicklung

---

6. Arbeitstagung

der Multiplikatoren*innen und Verantwortlichen
für Integration

vom 25. bis 27. Oktober 2018

im Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz und

an der Hochschule Zittau/Görlitz (Standort Görlitz)

mit Tagungsbeiträgen
der Referentinnen und Referenten

Inhaltsverzeichnis

Grußwort 3

Die Veranstaltungsorte 5

Noch ein Wort zum diesjährigen Rahmenprogramm 6

Organisatorische Hinweise 7

Kurzvorstellung unserer Referentinnen und Referenten 9

Abstracts der Tagungsbeiträge 16

„Der Weg zur Veränderung besteht darin, Veränderungen gutzuheißen, proaktiv und aufgeschlossen zu sein, nachzudenken und zu verändern, was unter der eigenen Kontrolle ist.“ (Verfasser unbekannt)

Liebe Tagungsteilnehmer*innen,
im 10. Jahr des Projektes ZINT „Zusammen integrative/inklusive Schule entwickeln“ findet in diesem Jahr die 6. Tagung zur inklusiven Schul- und Unterrichtsentwicklung an der Hochschule Zittau/Görlitz und am Theater Görlitz statt.
Seit Jahren treffen sich hier engagierte Lehrer*innen, Schulleiter*innen und Schulreferent*innen um sich zu Ideen und Wegen inklusiver Schulentwicklung auszutauschen und damit in Zusammenhang stehende Fragen zu diskutieren sowie fachliche und methodische Anregungen für Schule und Unterricht zu erhalten. Drei Perspektiven leiten die diesjährige Tagung:

(1) „Unser Grundgesetz macht sehr deutlich, dass niemand in Deutschland wegen seines Geschlechts, seiner Herkunft, seines Glaubens oder seiner Behinderung benachteiligt werden darf. Das hat die vormalige Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen und jetzige Vorsitzende des Sozialverbandes VdK, Verena Bentele, selbst einmal so formuliert: „Eine inklusive Gesellschaft, die allen Menschen in diesem Land die gleichen Chancen ermöglicht, ist in meinen Augen die konsequente Umsetzung von Demokratie und Chancengleichheit“
(2) In seiner Fachregierungserklärung vom 14.03.2018 macht der Staatsminister für Kultus Christian Piwarz deutlich, dass die Umsetzung der neuen gesetzlichen Regelungen zur inklusiven Unterrichtung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine große Herausforderung darstelle und bei dem Thema Inklusion mit Augenmaß und Vorsicht vorzugehen sei.
(3) Wir nehmen in diesem Jahr zur Tagung noch eine weitere Perspektive in den Blick, die des Brückenbaus, der Kooperation und Zusammenarbeit zwischen ganz unterschiedlichen Beteiligten in den Regionen, vor Ort und zwischen den Bildungsphasen, die jeder Heranwachsende, ob mit oder ohne Behinderung, durchläuft.

Diese Perspektive hat gerade unter den Aspekten inklusiver Schulentwicklung in Sachsen und der Umsetzung des neuen Schulgesetzes für uns eine besondere Bedeutung. Inklusive Schulentwicklung wird nur gelingen, wenn es gelingt in Kooperation mit allen Beteiligten jeweils individuelle Wege zur erfolgreichen schulischen Bildung eines jeden Kindes zu finden.
Brücken bauen heißt, Brücken zu bauen zwischen Personen, Themen, Ideen. Brücken schütten Gräben nicht zu, ebnen Unterschiede nicht ein, schaffen Hindernisse nicht weg, erkennen Trennendes an und ermöglichen dennoch Begegnung. Über Brücken kann man gehen, Brücken kann man bauen. Dazu wollen wir mit der Tagung einen Baustein beitragen und laden Sie ein, sich daran kreativ und ideenreich zu beteiligen. Brückenbau gelingt nur, wenn von beiden Seiten Bausteine für die Brücke gesetzt werden.

Eines steht fest, Inklusion von Schülern mit Behinderungen in der Schule sowie im gesamten Bildungssystem ist nur erfolgreich zu gestalten, wenn alle Beteiligten gemeinsam miteinander immer wieder Lösungen suchen und finden. Inklusive Schule findet am ehesten in Schulen statt, die sich auf den Weg gemacht haben gute Schule zu entwickeln - mit Angeboten für das erfolgreiche Lernen aller Schüler. Und die Schüler, die darüber hinaus zusätzliche sonderpädagogische Unterstützung benötigen, können diese, durch die in Sachsen vorhandenen Förderschulen als ergänzendes und vertiefendes, inklusiv sonderpädagogisches Angebot im Rahmen des vorhandenen Bildungssystems erhalten.
Bei der Umsetzung von Inklusion in Schule lief vieles von Anfang an holprig. Das führte zu Unzufriedenheit bei Beteiligten und hat zu Missverständnissen geführt, die es zu überwinden gilt.
Bei jeder Tagung, die im Projekt ZINT stattgefunden hat, sind neue Erfahrungen zur inklusiven Schul- und Unterrichtsentwicklung dazu gekommen, wurden neue Kontakte geknüpft und viele spannende und kritische Gespräche geführt, die deutlich gemacht haben, wie weit die persönlichen, individuellen Vorstellungen und Perspektiven zum Thema Inklusion auseinandergehen.
Eine Erkenntnis war mit Sicherheit, dass es auf komplizierte Fragen keine einfachen Antworten geben kann und sowohl Wege als auch Lösungen sehr verschieden aussehen können. Und noch eine Erkenntnis hat sich ergeben. Um inklusive Schule zu entwickeln, braucht es jedoch zumindest eine gemeinsame Basis, einen Gedanken, eine Idee, die als Fundament anstehende Entwicklungen trägt. Welcher könnte dies sein? Der Regisseur Andreas Dresen sagte in einem Interview in der Ostseezeitung vom 4./5. August, das was er seinen Studenten mitgibt: „Offen zu sein gegenüber Menschen und ihren Widersprüchen – eine Grundlage inklusiver Schulentwicklung.“ Und noch ein zweiter Gedanke aus seinem Interview hat sich bei mir festgesetzt: „Es gibt immer Leute, die für ihre Ideale brennen. Die Gesellschaft braucht Menschen, die einem gnadenlos auf die Nerven gehen, die Anstöße geben und anecken, um inhaltliche Entwicklungen voranzubringen.“
Wie eingangs ausgeführt, geht Inklusion Hand in Hand mit einer positiven Einstellung zu Vielfalt und Wertschätzung jedes Einzelnen, und die größte Herausforderung für die Gesellschaft besteht darin, das richtige Gleichgewicht zu finden.
Wir hoffen, dass die Tagung zu mannigfaltigen Diskussionen sowie zur Reflexion des eigenen Handelns anregt und Sie zumindest mit einer neuen Idee für Ihre pädagogische Arbeit nach Hause gehen.
Dazu wünschen wir Ihnen interessante und anregende Gespräche in einer offenen und kritischen Tagungsatmosphäre zur diesjährigen ZINT Tagung, auf dem Weg zu neuen Herausforderungen, die es zu meistern gilt, gemeinsam!

Im Namen des Tagungsteams

Dr. Petra Koinzer

Projektleiterin Fortbildung, Netzwerk

Die Veranstaltungsorte

Die diesjährige Tagung findet im Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz und an der Hochschule Zittau/ Görlitz (Standort Görlitz) statt.

Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz
Demianiplatz 2
02826 Görlitz

Der Tagungsauftakt im Theater Görlitz wird kulinarisch durch die Theatergastronomie Görlitz abgerundet. In den Pausen ist für Ihre Erfrischung gesorgt und ab 13.00 Uhr steht für Sie ein Mittagsangebot im Theaterrestaurant bereit.

Hochschule Zittau/Görlitz (Standort Görlitz)
Brückenstraße 1
02826 Görlitz

Die Tagungsversorgung an der Hochschule übernimmt in diesem Jahr der Cateringservice des Gasthauses **„Zur Alten Freundschaft“** Görlitz. Ausgewähltes Fingerfood und Getränke erhalten Sie in jeder Pause in der Aula der Hochschule Zittau/ Görlitz (Blue Box).

Die Moderation der Tagung übernimmt in diesem Jahr das Berliner **Improvisationstheater „IMPROBERLIN“**.
Mit professionellem Know-how wird IMPROBERLIN unsere Tagung begleiten und sie zu etwas Besonderem machen. Das Ensemble „steht für poetische Unterhaltung, augenzwinkernde Ernsthaftigkeit, für Geschichten und Lieder, die zu Herzen gehen. Für … wahrhaftige Szenen, die auch das Leben nicht besser hätte schreiben können.“

Noch ein Wort zum diesjährigen Rahmenprogramm

Der diesjährige informelle Tagungsauftakt beginnt bereits am Donnerstag, den 25. Oktober 2018, um 15.00 Uhr mit einem Begrüßungskaffee im **„Hotel Emmerich", Untermarkt 1** in Görlitz.
Ab 17.00 Uhr laden wir herzlich in die Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften und des Physikalischen Kabinetts zur Führung "Überraschendes inklusive" in den Historischen Büchersaal des **Barockhauses, Neißstraße 30** ein.

Und ab 19.00 Uhr laden wir alle neugierigen Tagungsteilnehmer*innen zum Networking ins Restaurant **„Filetto", Peterstraße 1** ein.

Die Festveranstaltung am Freitag, den 26. Oktober 2018 beginnt ab 19.00 Uhr im **Parkhotel Görlitz, Uferstraße 17f**.
Die Gestaltung des Abends übernimmt **„IMPROBERLIN".**

Organisatorische Hinweise

Zu Beginn der Tagung erhalten Sie Ihre persönlichen Tagungsmaterialien mit:

- Ihrem Namensschild
- Ihren persönlichen Anmeldungen zu den gebuchten Workshops (siehe Etikett auf der Innenseite der Mappe)
- dem aktuellen Tagungsprogramm
- unserem Tagungsführer mit Abstracts zu den Vorträgen und Workshops (soweit zur Verfügung stehend)
- mit Ihrer persönlichen Eintrittskarte zur Abendveranstaltung, wenn Sie angemeldet sind (Bitte beachten Sie, dass eine kurzfristige Teilnahme ab diesem Jahr leider nicht mehr möglich ist.)
- einem Rückmeldebogen zu Inhalten und Gestaltung der Tagung insgesamt und zum Projekt ZINT mit der Bitte um Abgabe im Tagungsbüro gemeinsam mit Ihrem Namensschild bevor Sie abreisen.
- einem Bogen zum persönlichen (gern emotionalen) Resümee der Tagung
- einer Legende zur Farbaufteilung Ihrer Namensschilder (Zuordnung zum regionalen LaSuB)
- ein Seedball, als kleines Tagungsgeschenk
- ZINT-Postkarten
- Papier und Stift

Bitte beachten Sie die Aushänge zu den Vorträgen und Workshops an den jeweiligen Tagungsräumen und der Pinnwand im Foyer.

Des Weiteren laden wir Sie ein, die Ausstellung

„Behindern verhindern – Zeit für barrierefreies Handeln!“

in der Aula der Hochschule Zittau/Görlitz zu besuchen.

Die Wanderausstellung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz wirbt für ein wichtiges Anliegen, welches auch unser Thema ist und das es in der Öffentlichkeit meist noch schwer hat. Was tut der Freistaat dafür, dass Menschen mit Behinderungen in Sachsen überall ganz selbstverständlich teilhaben können? – Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt die Wanderausstellung »Behindern verhindern – Zeit für barrierefreies Handeln!«

Ebenfalls wieder mit dabei:
Der Büchertisch der Comenius- Buchhandlung mit relevanter Fachliteratur sowie vielen Materialien.

Kurzvorstellung unserer Referentinnen und Referenten

Prof. Dr. Bernd Ahrbeck

„Ich bin studierter Psychologe und Erziehungswissenschaftler, habe in Psychologie promoviert und in Erziehungswissenschaften habilitiert. Des Weiteren habe ich eine Weiterbildung zum Psychoanalytiker absolviert.
Von 1994 bis 2016 arbeitete ich als Professor in der Philosophischen Fakultät IV des Instituts für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin mit dem Fachgebiet Pädagogik bei Verhaltensstörungen und dem Arbeitsschwerpunkt Psychoanalytische Pädagogik. Seit dem 1.10.2016 habe ich die Professur für Psychoanalytische Pädagogik an der Internationalen Psychoanalytischen Universität (IPU) inne.“

Antje Ambos

„Ich bin bereits seit 1998 als Schulleiterin tätig. Darüber hinaus arbeite ich seit vielen Jahren als Fortbildnerin und Coach.
Viele wertvolle Erfahrungen durfte ich auch während meiner mehrjährigen Tätigkeit im Ausland sammeln.“

Dr. Ingrid Arndt

„Ich bin Lektorin an der Universität Bremen. Meine aktuellen Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind inklusive Schulentwicklung, Inklusion im Übergang von Schule und Beruf, Professionalisierung, sowie theoretische Grundlagen inklusiver Pädagogik.“

Tasso Carl

„1965 wurde ich in Saalfeld/ Saale geboren, habe mich in Thüringen sozialisiert und lebe seit 1986 in Jena. Ich bin seit über 30 Jahren verheiratet und stolzer je zweifacher Vater und Großvater. Lesen, Fahrradfahren und Bierbrauen bringen mir Gelassenheit und neue Erkenntnisse. Mehr als 20 Jahre bin ich in Führungspositionen, als Geschäftsführer und Vorstand überwiegend in sozialen Organisationen tätig und habe Erfahrungen bezüglich Führen, Team- und Projektentwicklung, Transformationsprozessen und Krisenbewältigung. Ich bin ausgebildet als Diplom-Pädagoge, Erlebnispädagoge, im Sozialmanagement und als Systemischer Coach.“

Elisabeth Günther

„Ich lebe und arbeite in Dresden, bin verheiratet und habe vier Kinder. Ich bin integrative Sonderpädagogin an der Freien Evangelischen Schule, sowie Inklusionsbeauftragte der Oberschule. Meine Aufgabenfelder und Themenschwerpunkte sind die Begleitung der Kinder mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten, die Beratung der Kolleginnen und Kollegen, sowie die Beratung der Eltern und außerdem die Erstellung schulinterner Gutachten, Förderpläne und Entwicklungsberichte. Des Weiteren bin ich verantwortlich für die Dokumentation der »Integrationskinder«."

Theresa Hadlich

„Ich bin Fachberaterin Deutsch, sowie Lehrerin am Gymnasium für Deutsch und Kunst. Außerdem arbeite ich in der Begabtenförderung."

Sandro Hänseroth

„Ich bin Diplom-Sozialpädagoge (FH) und Systemischer Berater (DGsP), Supervisor und Coach. Ich arbeitete seit 2011 an der Hochschule Zittau/Görlitz in verschiedenen Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie als Lehrbeauftragter in den Bereichen Supervision und Beratung in der Sozialen Arbeit an der Fakultät Sozialwissenschaften. Als Hochschulsozialarbeiter der Hochschule Zittau/Görlitz berate und begleite ich Studierende in schwierigen und krisenbehafteten Studien- und Lebenslagen. Zudem bilde ich Studierende als studentische Studienberater/innen aus, welche neue Studentinnen und Studenten bei fachlichen und persönlichen Schwierigkeiten und Problemen in Studium und Alltag unterstützen."
Außerdem bin ich Dozent in der Erwachsenenbildung für sozialpädagogische und berufsbezogene Themen in pädagogischen und psychosozialen Arbeits- und Handlungsfeldern und biete verschiedene Fort- und Weiterbildungen sowie Supervision und Coaching für verschiedene Träger und Bildungseinrichtungen an. Meine Aufgabenfelder und Themenschwerpunkte sind Supervision in Helferberufen, systemische Beratung und Pädagogik."

Simone Heilmann

„Ich bin Lehrerin seit 1984 für die Fächer Französisch, Englisch und Ethik. Seit 2008 arbeite ich als Schulleiterin einer UNESCO-Projekt-Schule, (Standortschule DaZ seit 1992, Produktives Lernen seit 2009 in Plauen). Ich beschäftige mich hauptsächlich mit Produktivem Lernen (Erklärung der Praxisplätze und Punktbewertung, Begriffserklärung zu diesem Lernstil und Fragen, wie beispielsweise: Wieso ist/kann Produktives Lernen eine Brücke zum Erfolg sein?!)“

Dr. Peter Jogschies

„Ich bin wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Pädagogik im Förderschwerpunkt Lernen des Instituts für Förderpädagogik der Universität Leipzig. Ich habe ein Studium zum Diplomlehrer für Mathematik und Physik absolviert und zur Erziehungsplanung des Klassenleiters promoviert. Ich war Hochschullehrer an verschiedenen Universitäten und Hochschulen. Seit 1998 arbeite ich in der Lehrerfort- und -weiterbildung auf den Gebieten Förderpädagogik, Integration und Inklusion mit. Meine wichtigen Veröffentlichungen sind das »Handbuch zu Förderdiagnostik in Sachsen«, »Die Normorientierung des Lehrerurteils« und »Förderdiagnostik in inklusiven Settings«.“

Thomas Landini

„Ich war 18 Jahre lang Geschäftsführer einer Werbeagentur (mit Leistungen wie Gestaltungen aller Art, Druckvorbereitung, Webdesign, Außenwerbung, Marketing, PR- und Imagearbeit). Nach der Geburt meines Sohnes mit Down-Syndrom wurde ich verstärkt für gemeinnützige Organisationen tätig und verließ die Agentur, um mein Know-how in den Dienst sozialer Einrichtungen und inklusiver Projekte zu stellen. Ich bin Vorsitzender des Elternkreises Down-Syndrom Mainz e.V.. Diesbezüglich findet eine Zusammenarbeit u.a. mit dem »Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen, Mainz e.V.« im Rahmen ihres Inklusionsprojektes »Spuren machen.«, mit der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Behinderter Rheinland-Pfalz e.V., dem Projekt »Netzwerk Diskriminierungsfreies Rheinland-Pfalz«, der Bürgerstiftung Rheinhessen sowie außerdem der PID Ethikkommission statt. Seit 2018 bin ich Referent der landesweiten Service- und Beratungsstelle »Inklusion in der Weiterbildung«.
Meine Aufgabenfelder und Themenschwerpunkte sind Inklusion und Bildung, Workshops, Seminare, Events, Entwicklung neuer Lehrformate, Beratung zu Barrierefreiheit und Neuen Medien, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Marketing.“

Alice Lennartz

„Ich bin Schulamtsdirektorin im Schulamt für die Stadt Münster.“

Claudia Lohmann

„Ich bin Rhythmuspädagogin und Musiktherapeutin mit eigenem Studio in Görlitz. Ich unterrichte sowohl Kinder als auch Erwachsene und lasse sie entdecken, dass jeder Rhythmus hat und musikalisch ist. Ich biete Musiktherapie in der Förderschule und der Lebenshilfe an. Außerdem den Drum Circle als Teambuilding-Maßnahme.“

Prof. Dr. Gerald Matthes

„Ich bin Grundschullehrer, Sonderpädagoge und Diplom-Psychologe. Ich war als Lehrer, Lerntherapeut und Hochschullehrer tätig. Über viele Jahre leitete ich das Institut für Sonderpädagogik an der Universität Potsdam, und hatte dort von 1995 bis 2008 den Lehrstuhl für sonderpädagogische Psychologie inne. Meine Aufgabenfelder und Themenschwerpunkte sind die Beobachtung und Förderung von Lernprozessen bei Kindern mit Beeinträchtigungen und die Entwicklung individueller und inklusiver Förderkonzepte.“

Prof. Dr. Daniel Mays

„Ich bin Juniorprofessor und habe die Professur für Förderpädagogik mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung an der Universität Siegen inne. Meine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind die Themenkomplexe sozio-emotionale Entwicklung von (benachteiligten) Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Durchlässigkeit des Schulsystems/Transitionsforschung sowie Multiprofessionelle Kooperation in der Schule.“

Dr. Philipp Knorr

„Ich bin studierter Sonderpädagoge (Univ.) und habe eine Lehrbefähigung für das Lehramt an Förderschulen (2. Staatsexamen). Promoviert habe ich im Fach Psychologie an der Universität Rostock. Seit 2001 arbeite ich mit Menschen im Autismus-Spektrum (Autismustherapie, Sozialgruppenarbeit, Schule, Wohnheim, Beratung, Weiterbildung, Veröffentlichungen, Gremienarbeit). Seit 2003 gehört auch Seminar-, Vortrags- und Weiterbildungsarbeit zum Themenfeld Autismus-Spektrum zu meinen Aufgaben. Ich bin Leiter des Autismuszentrums Oberlausitz der Bürgerhilfe Sachsen e.V. in Bautzen. Meine Tätigkeitsbereiche sind Kooperationsaufgaben, autismusspezifische Förderung, sonder- und heilpädagogische (Förder-)Diagnostik, Beratung von Familien und Bezugspersonen sowie Beratung und Fortbildung von Einrichtungen (Kita, Schule, Wohnheim, Werkstatt etc.).“

Marion Merdon

„Ich bin Lehrerin für Deutsch und Englisch für das Lehramt an Oberschulen. Ich bin Ansprechpartnerin für Integration und zwar für alle Beteiligten: Schüler, Eltern, Lehrer und weitere Kooperationspartner. Meine Tätigkeit deckt, begonnen mit der Kooperation und Beratung über die Gestaltung von Übergängen, der Umsetzung des gemeinsamen Unterrichts mit Schülern unterschiedlicher Förderbedarfe ein recht großes Aufgabengebiet ab. Im Mittelpunkt steht immer der schulische Erfolg des Kindes. Im Oktober 2016 schloss ich den Zertifikatskurs »Integrativer/inklusiver Unterricht« erfolgreich ab. Mein Handlungsleitfaden war im Bereich Kooperation und Beratung angesiedelt. Inzwischen hat sich mein Aufgabenfeld erweitert. Gemeinsam mit der Beratungslehrerin und guten Lehrer*innen versuchen wir, den Weg, den wir mit unseren Schülern gehen, barrierefrei zu gestalten.“

Claudia Modrzynski

„Nach fast 30 Jahren bin ich immer noch »mit Leib und Seele« Lehrerin. Ich unterrichte die Fächer Mathematik, Physik und Informatik an einer Oberschule und bin Klassenlehrerin einer inzwischen 9. Klasse, die ich seit der 5. Klasse »unter meinen Fittichen« habe. Als Beratungslehrerin und Integrationsverantwortliche engagiere ich mich gemeinsam mit unserer Schulsozialpädagogin insbesondere dafür, den »Benachteiligten« eine Stimme und Unterstützung zu geben.“

Prof. Dr. Kerstin Popp

„Ich habe 1983 promoviert und 1988 habilitiert. Seit 1991 arbeite ich an der an der Erziehungswissenschaftliche Fakultät am Lehrstuhl für Verhaltensgestörtenpädagogik und war am Aufbau des Instituts beteiligt. 2003/04 war ich als Vertretungsprofessorin für Verhaltensgestörtenpädagogik an der Universität Rostock angestellt. Von 2005 bis 2011 und wieder seit 2016 war/bin ich Studiendekanin i.V. der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät. Die Verleihung der außerplanmäßigen Professur (apl.) im Bereich der Verhaltensgestörtenpädagogik/Pädagogik im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung fand im Jahr 2007 statt. Von 2007 bis 2014 hatte ich die Leitung der »Berufsbegleitenden Weiterbildung Förderpädagogik« inne. Meine Arbeitsschwerpunkte sind Schulabsentismus, Förderplanung, Prävention bei Verhaltensstörungen, Intervention und die Geschichte des Förderschwerpunkts.“

Ines Prade

Ich bin Lehrkraft für inklusive Pädagogik und Deutsch mit Schwerpunkt Alphabetisierung an der Allgemeinen Berufsbildenden Schule in Bremen. Außerdem bin ich Romanistin, Wirtschaftswissenschaftlerin und Industriekauffrau.
Mein Arbeitsschwerpunkt ist Inklusion im Übergang von Schule zu Beruf. Wichtig ist für mich die Verknüpfung von Theorie und Praxis.“

Susanne Richter

„Ich bin Lehrerin für Deutsch und Geschichte an einem freien Gymnasium und unterrichte dazu noch das Gesellschaftswissenschaftliche Profil an meiner Schule. Seitdem neuen Schuljahr 2018/2019 habe ich wieder eine eigene 5. Klasse. Neben meinen Unterrichtsfächern liegt mein Aufgabenschwerpunkt bei der Integration und Inklusion neu ankommender Schüler*innen (Übergänge zwischen den Schulformen).“

Dorothee Schmid-Rottleb

„Ich bin Lehrerin der 68. Schule/Oberschule der Stadt Leipzig seit dem Schuljahr 2014/15. Ich unterrichte die Fächer Deutsch, Deutsch als Zweitsprache (Stufe 3), Evangelische Religion, Mathematik und den Neigungskurs »1. Hilfe«. Aktuell bin ich Klassenlehrerin einer 8. Klasse (seit 5. Klasse) mit dem Förderschwerpunkt Sprache/sozial-emotionale Entwicklung/Migration. Mein Aufgabenschwerpunkt ist die Arbeit mit Migranten. Ich bin Ansprechpartnerin für Lehrer*innen, Eltern, Schüler*innen, organisiere den Förderunterricht für Schüler, sowie die Unterrichtsbegleitung des/der Schüler.“

Vertr.- Prof. Dr. Marcel Veber

„Ich vertrete derzeit an der Universität Osnabrück die Professur »Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusion aus sonderpädagogischer Perspektive«. Zuvor habe ich nach Stationen an den Universitäten Köln und Münster sowie als Lehrer im Förder- und Grundschulbereich und am »Landeskompetenzzentrum für Individuelle Förderung NRW« Professurvertretungen an den Universitäten Münster und Halle übernommen.
Ich habe das erste und zweite Staatsexamen Sonderpädagogik erworben. Im Bereich inklusionsorientierter Schulpädagogik habe ich promoviert. Meine Aufgabenfelder und Themenschwerpunkte sind Lehrer*innenbildung, inklusiver Fachunterricht, inklusive Begabungsförderung und Lernwerkstattarbeit.“

Martina Wussack

„Ich bin Sportlehrerin am Sonderpädagogischen Förderzentrum für Körperbehinderte »Dr.-Friedrich-Wolf« Hoyerswerda, sowie JTFP- Sportartbeauftragte für das Landesfinale in der Leichtathletik mit den FSP Lernen, Hören und KME. Des Weiteren bin ich Referentin in der ÜL-Lizenzausbildung und Präsidiumsmitglied im Sportbund Lausitzer Seenland. Im Sportclub Hoyerswerda bin ich Abteilungsleiterin im Bereich Leichtathletik. Meine Aufgabenfelder und Themenschwerpunkte sind die Integration von Schülern mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung in den Sportunterricht sowie Bewegungsangebote zum Mitmachen.“

Abstracts der Tagungsbeiträge

Freitag, 26.10.2018 (12.00 bis 13.00 Uhr)

„Übergang Schule – Beruf aus inklusionspädagogischer Perspektive“

Dr. Ingrid Arndt, Universität Bremen *(Theater Görlitz)*

Wie kann der Übergang von der Schule ins Berufsleben für junge Erwachsene gelingen? Können inklusionspädagogische Ansätze zum Gelingen beitragen? Vor welchen Herausforderungen stehen die Beteiligten und wie kann mit diesen umgegangen werden? Im Rahmen des Vortrages sollen Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Perspektiven für das Gelingen des Übergangprozesses aufgezeigt werden. Dabei werden nicht nur einzelne Bildungsausschnitte, sondern der Übergang von der Schule in den Beruf als zusammenhängender Prozess betrachtet.

Session 1 (14:00-15:30 Uhr):

Workshops – Inklusive Schul-und Unterrichtsentwicklung unterstützen

WS 1: „Inklusive Didaktik in der beruflichen Bildung“ Raum: ??

Dr. Ingrid Arndt und Ines Prade (GI, R 3.09)

Wie kann Teilhabe in der beruflichen Bildung stärker verwirklicht werden? Wie wird Vielfalt als Chance sichtbar? Wie können Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedarfen im System unterstützt werden? Ausgehend von theoretischem Hintergrundwissen über Inklusion auf der einen Seite und dem Kennen des Berufsalltages an Berufsbildenden Schulen auf der anderen Seite wollen wir mit Ihnen Ideen und Ansätze diskutieren, wie Inklusion in der Praxis umgesetzt werden kann.

WS 2: „Multiprofessionelle Kooperation am Übergang GS weiterführende Schule für Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der emotional sozialen Entwicklung“

Jun. Prof. Dr. Daniel Mays (GI, R 3.02)

Damit Übergänge gelingen können, müssen allgemeine Lehrkräfte, FörderpädagogInnen, Integrationskräfte und evtl. weitere pädagogische Fachkräfte zusammenarbeiten. Der Workshop zeigt auf, wie diese Situation wirksam gemeistert werden kann und welche Strategien für eine gute Kommunikation und die Abstimmung der Aufgabenverteilung in multiprofessionellen Teams - insbesondere in Übergangsphasen - Erfolg versprechen.

WS 3: „Resonanz in der Förderung - Brücke zum Lernenden“

Prof. Dr. Gerald Matthes (GI, R 0.26)

In diesem Workshop erarbeiten wir Förderkonzepte für Kinder, denen wichtige Lerngegenstände fremd bleiben, wobei ihre empfundene Entfernung zur Gruppe wächst und sie die jeweiligen Lernanforderungen eher negativ erleben. Der Rosa'schen Definition zufolge ist das ein Resonanzproblem (Entfremdung) und hier liegt auch ein Schlüssel zur Veränderung. Bei der Entwicklung des Förderkonzepts gehen wir von Beobachtungen der Teilhabe aus und bilden Annahmen über Wirkstrukturen des gegenwärtigen Lernens. Das zeigt, in welcher Richtung wir das Kind möglicherweise besser erreichen können. Die Förderung richtet sich nicht vordergründig auf Veränderung des Kindes, sondern auf Lernsituationen, in denen dieses sich wohl und einbezogen fühlen kann und seine Fähigkeiten anwendet.

WS 4: „Inklusive Schulentwicklung – der Auftrag zum Brückenbau in die Zukunft“

Tasso Carl (GI, R 2.23)

Woran misst sich ein gutes Bildungssystem und welchen Auftrag hat eine gute Schule? Trägt sie dazu bei, dass junge Menschen gut in einen Beruf finden? Ermöglicht sie eine inklusive Gesellschaft? Bildet sie zu Persönlichkeiten aus, die in der Lage sind, auch in schwierigen Situationen ihr Leben zu gestalten?
Das sind andere Erfolgsfaktoren, als jene, die bisher für die Bewertung von Schulen herangeführt werden. Es braucht Mut und Entschlossenheit, um neue Wege zu gehen und Brücken in die inklusive Zukunft zu bauen.

---

*WS 6: „Schüler*innen im Autismusspektrum in der Sekundarstufe – Bausteine schulischer Förderung“*

Dr. Philipp Knorr (GI, R 1.20)

Die schulische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt autistisches Verhalten ist Aufgabe aller Schulformen. Dies stellt Lehrerinnen und Lehrer im integrativen Unterricht z.T. vor große Herausforderungen.
Dieser Workshop geht auf Fördermöglichkeiten bei integrativer Beschulung bei Autismus ein und stellt ein integratives Modell zur schulischen Förderung von Schülern mit Autismus-Spektrum-Störungen vor.
Dabei liegt der Fokus insbesondere auf Schüler*innen mit Autismus auf hohem Funktionsniveau (High-Functioning Autismus, Asperger-Syndrom), die durch ihre Leistungsvoraussetzungen an einem zielgleichen Unterrichtsangebot partizipieren können.

Mit der Darstellung des integrativen Modells zur schulischen Förderung von Schüler*innen mit Autismus werden ausgewählte, pädagogische Hilfen und Handlungsmöglichkeiten systematisiert und konkretisiert.

WS 7: „Hohe Anforderungen an alle – inklusionssensible (Mathematik-) Aufgabenformate als Kooperationsbrücke in heterogenen Lerngruppen“

Vertr.- Prof. Dr. Marcel Veber (GI, R 1.19)

Sowohl im Workshop als auch in dem Vortrag wird eine doppelte Brücke geschlagen: Einerseits zwischen Theorie und Praxis sowie andererseits zwischen Schulpädagogik und Nachbardisziplinen (wie den Fachdidaktiken). So soll ein interdisziplinärer Blick auf die Chancen inklusiver Lehr-Lern-Prozesse geschärft werden.

WS 8: „Warum ticken Kinder und Jugendliche heute anders als früher – Bedeutung der Verschiedenheit der Generationen für die Gestaltung von Schulpraxis und Schulalltag“

Sandro Hänseroth (GI, R U 18/19)

Warum sind Kinder und Jugendliche heute (scheinbar) so anders als (wir es) früher (waren)? Was brauchen sie und was macht sie glücklich und wie stehen sie zum Leben? Welche Einflüsse haben die globalen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen, unter denen sie heranwachsen? Dieser Workshop betrachtet anhand verschiedener Perspektiven (soziologisch, entwicklungspsychologisch, pädagogisch) die Phänomene der heutigen Jugend mit Blick auf die Muster der Generationen in den letzten Jahrzehnten. Mit kurzen Inputs, einer gemeinsamen Erkundung und einem Austausch über Phänomene der "heutigen Jugend" werden zahlreiche (er-)klärende Aspekte aus Theorie, Forschung und Praxis vorgestellt und entwickelt. Der Workshop umfasst u.a. Themen aus den Bereichen: Generations- und Sozialisationsforschung, Jugendstudien, Entwicklungspsychologie, Entwicklungs- und Reifungskrisen, Diskussion und Austausch über Phänomene der Jugendzeit sowie die Reflexion der eigenen Schulbiografie im Hinblick auf die eigene pädagogische Praxis sowie einen Diskurs mit gemeinsamen Erarbeitung über die Bedeutung der Erkenntnisse und deren Umsetzung für die Gestaltung von Schulpraxis und Schulalltag.

Session 2 (16:00-17:30 Uhr):

Workshops – Inklusion praktisch

---

*WS 2: „Migration und Förderplanung: (Wie) Geht das? Förderplanung als ein Brückenelement zur erfolgreichen Integration von Schüler*innen mit Migrationshintergrund“*

Dorothee Schmid-Rottleb (GI, R 3.02)

Wie stehe ich Unbekanntem/Neuerungen gegenüber?
Bin ich bereit mich immer wieder neu auf Menschen einzulassen? Habe ich Arbeitszeit dafür zur Verfügung?
Wen kann ich um Unterstützung bitten? : Migration, Förderung, Planung kann viel Freude bereiten und gelingen.

WS 4: „Inklusive Sportangebote gestalten - Bewegung, Spiel, Spaß - ein Streifzug durch die Sportarten“

Martina Wussack (Turnhalle Tivoli, Treffpunkt Foyer)

1.Einstieg Behinderung, Integration
2.Handreichung – Wege zur Nutzung
3.Wahrnehmungs- und Bewegungsspiele

WS 5: „Produktives Lernen als Brücke zum erfolgreichen Schulabschluss“

Simone Heilmann und Kristin Gerbeth (GI, R 0.26)

- Vorstellung der Schule
- Gruppenpuzzle zu Praxisplätzen und deren Aufgaben
- Präsentationen und Bewertung (Punkte)
- Begriffserklärung und Mindmaps
- Feedback

WS 6: „Wie wichtig ist Kooperation bei der Entwicklung inklusiver Schulen?“

Antje Ambos (GI, R 1.18)

Die Teilnehmer*innen lernen ausgewählte Elemente des Relationalen Veränderungsmanagements als Möglichkeit für eine inklusive Schulentwicklung kennen. Sie erproben einige relationale Instrumente am konkreten Beispiel und diskutieren die Anwendung des Ansatzes für die Nutzung an der Einzelschule.

WS 7: „Unterwegs zur Inklusion – ein Reisebericht“

Elisabeth Günther (GI, R 1.19)

„Ich bin doch kein Sonderpädagoge! Wie soll das gehen?“

Sicher kennen Sie diese Gedanken, wenn es darum geht, Schüler mit verschiedenen Förderschwerpunkten gemeinsam zu unterrichten. Gerne nehme ich Sie auf meine Reise zu einer inklusiven Schule mit. Wie und wo haben wir angefangen? Was hat gut geklappt? Was hat weniger gut geklappt? Wir sind noch nicht am Ziel, entdecken aber unterwegs immer Neues, machen sowohl gute als auch schlechte Erfahrungen, lernen miteinander und voneinander.

Herzlich willkommen! Steigen Sie ein!

WS 8: „Begabungsförderung und Umgang mit Heterogenität am Beispiel des Landesgymnasiums Sankt Afra zu Meißen“

Theresa Hadlich (GI, R 2.23)

In Zeiten von wachsender Heterogenität im Klassenraum sowie den Maximen von Inklusion und Integration sind Individualisierung und Differenzierung von Lernprozessen entsprechend den jeweiligen Begabungen der Schüler und Schülerinnen unabdinglich. Während an den Kompetenzzentren und den sogenannten §4-Schulen Sachsens begabungsförderlicher Unterricht in integrativer Form stattfindet, konzentrieren sich die Landesgymnasien Sachsens auf die Förderung von einer oder verschiedener Begabungsdomänen in separierender Form.

WS 9: „Brücken bauen - stolperfreie Übergänge zwischen Grund- und weiterführender Schule schaffen“

Claudia Modrzynski und Susanne Richter (GII, R 261)

In dieser Veranstaltung soll ein Erfahrungsaustausch für einen gelingenden Übergang stattfinden. Mit einem Blick auf den Übergang von der Grundschule in Oberschulen und Gymnasien werden eigene Erfahrungen und Tipps den Workshop-Teilnehmer*innen an die Hand gegeben. Durch einen regen Austausch soll dieser Erfahrungsschatz erweitert, ausgebaut und Methoden und Handlungsmöglichkeiten für einen möglichst sanften Übergang der Neuankömmlinge an weiterführenden Schulen optimiert werden.

WS 10: „Fallarbeit und Schulpraxis in Integration/ Inklusion – zwischen Anspruch und Wirklichkeit“

Marion Merdon (GI, R U 18/19)

Einen Nachteilsausgleich für Schüler mit erhöhtem pädagogischen Förderbedarf formulieren oder empfohlenen Fördermaßnahmen für Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf umsetzen, stellen eine große Herausforderung für jeden Lehrer dar.
Anhand von gelungenen Beispielen im Schulalltag möchte ich zeigen, dass es nicht zur Überforderung oder Resignation bei Kollegen kommen muss.

Dazu werde ich meine Erfahrungen darlegen und sowohl positive als auch negative Seiten im Integrationsprozess benennen.

Samstag, 27.10.2018 (9.00 bis 10.00 Uhr)

„Den Schulanfang/Übergang vom vorschulischen Bereich in die Schule für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten erfolgreich gestalten“

Prof. Dr. Kerstin Popp (GI, Hörsaal 1, R 0.01)

Immer mehr Kindergärten klagen darüber, dass Kinder gravierende Verhaltensauffälligkeiten aufweisen und bereits mehrfach therapiert wurden. Gleichzeitig ist eine Zielstellung des neuen Schulgesetzes, die Diagnostik von Lernschwierigkeiten und Auffälligkeiten in der emotionalen und sozialen erst am Ende der 2. Klasse zu platzieren. Wie geht das zusammen?

„Gemeinsame Verantwortung – doppelte Wirkung Unterstützung von Inklusionsprozessen mit Hilfe regionaler Netzwerke“

Alice Lennartz (GI, Hörsaal 1, R 0.01)

Die Gestaltung des Prozesses hin zu einer inklusiven Schule, in der sich alle Kinder und Jugendliche aus dem Einzugsgebiet einer Schule wieder treffen, ist ein breites, komplexes und überaus anspruchsvolles Arbeitsfeld. Es benötigt ein gemeinschaftliches, abgestimmtes und reflexives Vorgehen aller beteiligten Akteure im Sozialraum.

Samstag, 27.10.2018 (11.30 bis 12.15 Uhr)

„Das Projekt ZINT ein Unterstützungssystem zu Fortbildung, Beratung und Zusammenarbeit von Pädagogen in den Kooperationsverbünden im Prozess der inklusiven Schul – und Unterrichtsentwicklung – Perspektiven“

Dr. Peter Jogschies (GI, Hörsaal 2, R 1.01)

Auf der Basis der Evaluation des ZINT-Projektes werden Vorschläge präsentiert, wie mit Hilfe von ZINT die schulische Inklusion in Sachsen weiterentwickelt werden kann. Die in den Projekten von ZINT bereitgestellten Kompetenzen müssen für alle Schulen verfügbar sein, sodass an jeder Schule qualitativ hochwertige sonderpädagogische Unterstützung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Unterricht und in der Förderung angeboten werden kann. Dafür sind sowohl schuleigenes Lehrpotenzial notwendig als auch schulübergreifendes, das aus den zu bildenden Kooperationsverbünden erwachsen soll.

Mit der angestrebten inklusiven Schulentwicklung kommt der Prävention von Lernschwierigkeiten eine große Bedeutung zu. Differenzierung im Unterricht sowie angemessene außerunterrichtliche Förderangebote müssen an allen Schulen verfügbar sein. Das setzt Klärungen mit allen beteiligten Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und der Schulleitung voraus. Diese Prozesse zu begleiten und durch Fortbildungen zu unterstützen sollte eine Weiterentwicklung für das ZINT-Projekt darstellen.

Vielen Dank für Ihr Kommen.
Wir hoffen, Sie konnten spannende Eindrücke und neue Inspirationen für die Praxis gewinnen und würden uns freuen, Sie bald wieder in Görlitz begrüßen zu dürfen.

Ihr Tagungsteam